

Grußwort zum Thema
„ 25 Jahre Arbeitsgemeinschaft homosexueller Lehrer in der GEW Berlin“

Im Dezember 1978 wurde die Arbeitsgemeinschaft homosexueller Lehrer und Erzieher in der GEW durch Beschluss des Landesverbandes gegründet. Das geschah in einer Zeit, in der noch viel Mut dazu gehörte, sich als Lehrer mit homosexueller Orientierung zu „outen“.

Menschen mit gleichgeschlechtlichen Lebensweisen wurden in der Zeit des Nationalsozialismus bekanntermaßen durch das Tragen des Rosa Winkels diskriminiert und in Konzentrationslager verschleppt und dort ermordet. Trotz der unmenschlichen Verfolgung in der jüngsten deutschen Geschichte werden Menschen, die als „fremd“ oder „andersartig“ wahrgenommen werden, auch heute noch häufig ausgegrenzt. Für homosexuelle Lehrer und lesbische Lehrerinnen sind Diskriminierungen ebenso wie für solche Schüler und Schülerinnen alltägliche Lebenserfahrung. Noch immer wird eine gleichgeschlechtliche Lebensweise eher als „Abweichung“ denn als „normal“ angesehen.

Die Arbeitsgemeinschaft homosexueller Lehrer und Erzieher hat in dem Vierteljahrhundert ihres Bestehens an einem Perspektivwechsel gearbeitet:

Ausgehend davon, dass heterosexuelle und homosexuelle Lebensweisen prinzipiell als gleichwertig zu betrachten sind, hat sie sich dafür eingesetzt, dass Vorurteile überwunden werden und dass in allen Bereich staatlichen Handelns die sexuelle Orientierung von Menschen als Unterscheidungskriterium keine Rolle spielt und dass somit die Belange lesbischer und schwuler Menschen selbstverständliche Berücksichtigung finden.

Im Jahr 2001 haben wir neue Empfehlungen zur Sexualerziehung in der Berliner Schule verabschiedet. Detlev Mücke, der Initiator der Arbeitsgruppe homosexueller Lehrer, war Mitglied der erarbeitenden Kommission. Er hat das Anliegen der Gleichbehandlung der sexuellen Orientierung dort vertreten, so dass heute im Rahmen der Sexualerziehung das Thema Homosexualität offen angesprochen wird und Vertreter/innen entsprechender Organisationen als Experten/innen in den Unterricht eingeladen werden können.

Auf diese Weise hoffen wir, gemeinsam mit hetero- und homosexuellen Lehrerinnen und Lehrern langfristig ein Klima der gegenseitigen Achtung und des Respekts in den Schulen Berlins zu etablieren.

Der Arbeitsgruppe wünsche ich, dass sie zukünftig zwar über das Thema Homosexualität informieren, aber nicht für das Thema kämpfen muss.

Für die in 25 Jahren geleistete Arbeit möchte ich mich ausdrücklich bedanken.



Klaus Böger
Senator für Bildung, Jugend und Sport